Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 9. — 1tes Quartal.

Ratibor den 30. Januar 1839.

Die Blende im Schlosse Budetin.

Unfern des Marktfleckens Sillein, am Einmündungswinkel des in die Waag sich ergießenden Kiszutzeflusses, da wo die Ungarn mit den nördlichen Karpathenländern verbindende Straße in zwei Arme sich theilt, deren linker den Reisenden über dem aus dem siebenjährigen Kriege wohlbekannten Jablunkauerpasse an der berühmten Preußenschanze vorüber, der rechts über ungeheure Gebirge nach Kamirnitza in Pohlen führt, erhebt sich das durch seine Steinwehren den Fluß und die Straße beherrschende Schloß Budetin. Ehemals mit Wällen und Gräben, nun mit einem geschmackvollen Garten umgeben, auf dessen, so wie auf des Schlosses Verschönerung der gegenwärtige Besitzer viel verwendet, ist es weder dem friedlichen Wanderer, noch dem eiligen Schiffer mehr furchtbar, wie einst, wo schon der Thürme und Erker finstre Farbe das Loos desjenigen verkündete, der in den Verließen des harten Burgherrn den mißglückten Versuch, seine Zölle zu umgehen, büßte. Zeit und Erbauer des Schlosses haben die Annalen der Geschichte nicht auf uns gebracht, wohl aber ist aus diesen zu entnehmen, daß in der mittelaltrigen Periode dasselbe eine nicht unwichtige Rolle gespielt, und Geschick und Herrn gar oftmals wechselte. Bis vor wenigen Decennien noch stand der nordöstliche Flügel der Burg wüst und verlassen. Hart an der hohen Treppe, die zu den unbewohnten öden Gemächern führte, wölbt sich eine niedrige, enge Blende, dem Fremden kaum bemerkbar, dem Einheimischen, besonders im Zwielicht des scheidenden Tages, ein Gegenstand des Grauens. Was es indessen mit dieser Blende für ein Bewandniß habe, und warum die Bewohner der Umgegend ehehin

nur selten ohne Schauer und ein schirmend Kreuz zu schlagen, vorübergingen, oder denselben gar mieden u. s. w., dies wird mit mancherlei Varianten erzählt, und lautet folgendermaßen: ein rauer, strenger Kriegsmann, Caspar Szunyoph, hauste als Herr und Gebieter auf Budetin unter der Regierung Ferdinands III. als Feldhauptmann des Königs mit dem Befehle in der unfern liegenden Veste Szendrö beauftragt, deren Bewachung seine Gegenwart erforderte, daher er nur selten und kurz in seinem Hause anwesend sein konnte. Ihm blühte ein wunderschönes Töchterchen, dessen Lob die dicken Mauern, die ihr Closet umhingen, überstieg, und bald eine Menge Neugieriger herbeiführte. Obschon die Mutter des abwesenden Gemahls Strenge wohl kennend, die liebliche Katharina jedem Männerblick sorgsam verbarg, so gelang es doch dem unternehmenden Franz Forgats, das Mädchen zu sehen, ihre Liebe und der Mutter Segen zu gewinnen. Bei des Vaters bald erwarteter Ankunft sollte die Brautwerbung förmlich gemacht, und dann der heißen Wünsche Ziel erreicht sein. Allein die Freude hatte sich nicht mit dem ernsten Ritter in den Sattel geschwungen, als er von Szendrö ausritt, so konnte sie auch nicht mit ihm vom Pferde steigen, da er die Schwelle Budetins betrat. Nach kurzem Willkommen sagt er zu Katharinen gewendet: Johann Jakusits, der Burgherr auf dem hohen Löwenstein, habe um sie geworben und sein väterlich Jawort von ihm bereits erhalten; somit möge die Jungfrau sich vorbereiten, den Bräutigam binnen wenigen Tagen gebührend zu empfangen. Verzweiflung trat jetzt an die Stelle der frohen Hoffnungen, denn weder Bitten noch Thränen konnten des Riters harten Sinn mehr ändern und die Verlobung ward mit großer Pracht zu Budetin begangen. Forgats, um sein Lebensglück so fürchterlich gebracht, wünschte Katharina nur einmal noch zu sprechen, und nach dem Abschied auf ewig sich unter die türkischen Säbel zu stürzen, die, so hoffte und wünschte er, seinem freudenlosen Dasein ein Ende machen würden. Mit vielem Gold erkaufte er einen Diener in der Burg, durch dessen Hülfe er bei verschwiegener Nacht Wälle und Mauern überstig, und zur Geliebten drang. Aber kaum hatten die Liebenden sich begrüßt, so gab schon der Vertraute das Zeichen zur Trennung, und als endlich Forgats sich gewaltsam losgerissen und das Gemach der Theuern, die er nie mehr sehen sollte, verlassen hatte, siehe! da war der weite Gang mit Fackeln erhellt, und das Burggesinde, den schrecklichen Szunyoph an der Spitze, schritt eilig daher. Ein kühner Sprung rettete zwar den Jüngling vor schmählicher Haft, doch war Niemanden die aus den Frauengemächern entschlüpfte und im Dunkel verschwunde Gestalt entgangen. In tiefe Ohnmacht sank Katharina, da der vor Wuth schäumende Vater mit wilder Hast vor sie hintrat, und in einen Strom von furchtbaren Drohungen sich ergießend, den Namen des Mannes, der sie so eben verließ, von der Bebenden erpreßt hatte. Fluch und

Tod rief er nun über ihn und sie, die Schande auf sein Haupt und auf sein ruhmvoll Haus gebracht. In wenig Stunden war die rächende Mauerblende bereitet, und Katharina in das entsetzliche Grab eingeschlossen, Brod und Wasser auf drei Tage, zur büßenden Reue ihr gefristet, vor sie hingestellt. — Bald erscholl die Kunde von der gräßlichen Vaterrache weit umher, und wie ein vernichtender Donnerschlag war sie auch zu des fernen Forgat's Ohr gedrungen. Ungesäumt schwingt er sich zu Roß, rafft Alles von Knappen und Söldnern, was er von Brüdern, Freunden und Bekannten erbitten, ertrotzen oder erkaufen kann, zusammen, und sprengt mit des Sturmes Eile gen Budetin, das, in finstrer Nacht erreicht, überfallen und erobert wird. Während der muthige Burgherr wie ein ergrimmter Löwe auf den Hofraum hervorstürzt, den unbekannten Feind zu züchtigen, hat Forgats die Geliebte befreit, und auf breit gehaltenem Rosse des Vaters tödlichem Grimm und Wacht entzogen. Aber es ist die unglaubliche Mähre auch auf den einsamen Löwenstein gedrungen; der betroffene Bräutigam kann sie nicht hassen, und schnell hat er sich aufgemacht, mit eigenen Augen sich zu überzeugen von dem Schicksal der Braut. Einsylbig zieht er an seines Gefolges Spitze einher, da begegnet er einem Troß von bewaffneten Reitern, unter ihnen eine holde Frauengestalt. Und wie er Forgats an ihrer Seite sieht, da flimmert es ihm vor den Augen, und mit gezogenem Schwert dringt er entsetzlich auf ihn ein. Doch er begegnet einer blitzenden Wehre, und ein Kampf zwischen Zorn und Liebe beginnt, der mit des Jünglings kostbarem Herzblut den vom Hufschlag erdröhnenden Boden befeuchtet. Abgewaschen hat Jakusits die ihm zugefügte Schmach, erobert die Braut, die er in seiner Burg verwahrt, und da ihr nur die Wahl zwischen seiner Hand und der Auslieferung an den grausamen Vater, der sie bereits getödtet hat, übrig bleibt, endlich zur Annahme eben jener Hand bewegt, die dem Geliebten ihrer Seele den Tod gegeben hat.

Auctions = Anzeige.

Donnerstags, als den 31. dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr werde ich in dem Supplikanten = Zimmer des hiesigen Königlichen Ober=Landes=Gerichts mehrere Mobiliar = Stücke worunter auch ein Flügel ist, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung veräußern.

Ratibor den 25. Januar 1839.

Rosinsky.

Masken = Anzeige.

Ich beehre mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich zu dem am 2. Februar stattfindenden Casino-Maskenball in Ratibor, eine reiche Auswahl von Charakter-Masken-Anzügen für Herren und Damen und eine große Auswahl von Domino's nebst den dazu passenden Kopfbedeckungen für Herren und Damen wie auch Coeffüren zur beliebigen Auswahl im Gasthof bei Hrn. Hillmer No. 7 vom 31. Januar c. an bereit halten werde.

L. Wolff,
Maskenverleiher u. Theatergarderobier.

---

200 Rtlr.

Kirchengeld sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit zu verleihen, wo? sagt die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Zu dem am 2. Februar d. J. stattfindenden Casino-Masken-Ball in Ratibor, erlaube ich mir ganz ergebenst meine neu assortirte

Masken-Garderobe

für Herren, Damen und Kinder, desgleichen köllnische Domino's in Seide und andern Stoffen, so wie zu jedem Costüm passende Larven, Nasen und Brillen zu empfehlen. Verspreche bei möglichst billigsten Preisen prompteste Bedienung und bitte höflichst um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist Neuegasse im Hause des Stadtkoch Herrn Knitsch.

Ich werde schon den 31. d. M. in Ratibor gegenwärtig sein.

D. Blumenreich aus Gleiwitz,
Maskengarderobier.

Eine silberne, eingehäusige Taschenuhr mit vergoldetem Zifferblatt und deutschen Ziffern ist abhanden gekommen und muthmaßlich entwendet worden. Wenn dieselbe zum Kauf angeboten wird, oder wer überhaupt zu ihrer Wiedererlangung verhelfen kann, wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung bei der Redaction dieses Blattes Anzeige davon zu machen.

Ein Berg-Beamter oder Obersteiger (wo möglich unverheirathet,) kann einen Posten, womit ein jährlicher Gehalt von 400 Rtlr. und freie Wohnung verbunden, vom 1. März d. J. ab erhalten. Man beliebe sich deshalb entweder persönlich oder schriftlich mit Beibringung der nöthigen Ausweise, an die Redaction des Oberschl. Anzeigers zu Ratibor, zu wenden, die das Uebrige alsdann veranlassen wird.

In dem Jaworskischen Hause am Oderthore sind 2 Giebelstuben zu vermiethen und das Nähere bei mir zu erfahren.

Heilborn.

---

300 Rtlr.

sind, gegen (jedoch nur hierortige) Sicherheit zu verborgen, worüber die Redaktion des Oberschl. Anzeigers Auskunft ertheilt.

Ratibor den 29. Januar 1839.

Logis = Anzeige.

In dem Hause Nr. 78 Langegasse ist eine Wohnung nebst einem Handlungs-Locale zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. Letzteres kann auch als Wohnstube eingerichtet werden. Das Nähere beim Eigenthümer.
